

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Erscheinung
mit Ausnahme des
Sonntags täglich.
Preis für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in's
Haus 1 fl.
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 4 fl. 50 kr. 20.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redakteur und Eigen-
thümer
Ch. Steingäulen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinbassener Buch-
druckerei angenommen; für
Post bezogen die Posten Leop.
Lang, Intern. Annoncen-
Expediton, Dorotheengasse
9; für Wien die Annon-
cenbureau: A. Oepelk,
Wollzeile 22, Haase: Stein
& Vogler, Neuer Markt 11,
Rudolf Mosse, Siller-
straße 2; für An Land
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Ant-
werpen, M., Basel am Parie.
Das einmalige Einsetzen einer
einzelnen Garmenge
kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr.,
das 3. Mal 5 kr. 8. W. ert.
Der Stempelgebühr 30 kr.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei Job. Schickl Erben; in Schäßburg bei C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Müll, Kaufmann; in Gross bei Herrn J. F. Reubard, Kaufmann; in Mählach bei Herrn J. Reubard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittig's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Sibitz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Krasnabrod bei Herrn Heinrich Reiner, Buchhändler; wofür die Abonnement-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 64

Sermannstadt, Donnerstag am 14. März.

1872.

Amthliches.

Ernennungen. Der Unterrichts-Minister hat den Direktor der Carolinischer Staatslehrer-Präparanden Josef Kiss zum ersten Schulinspektor, vorläufig in provisorischer Eigenschaft, ernannt und mit der Leitung des Schul-Inspektorats des Szabolcsker Komitats und des Hajdusabirits beauftragt. Durch den Finanzminister wurden ernannt: Julius Stulbeil zum Rechnungsoffizial bei der Klausenburger Finanzdirektion, Ludwig Fall zum Fabrikationsoffizial in der Klausenburger Tabakfabrik, Johann Prokauer zum Montan-Geologen in Olab-Lapos, Dom. Kleber zum Tabakfabrikationsoffizial, ferner Eugen Gregus, Georg Milensnik und Josef Leposa zu Amtsoffizialen bei den k. ung. Tabakfabriken. Viktor Kullmann zum Salzmagazinier beim Komonier Salgamt. Von der k. ung. Finanzdirektion: Franz Nagb, Franz Balczky, Josef Braunsteiner und Johann Barab zu Steueramtsassistenten. Vom Minister des Innern wurden ernannt: Emerich Bidoich zum Präses der Einkommensteuer-Reklamations-Kommission im Scholge der Steuereinkommens-Kommission, Julius Reizal zum Rechnungsoffizial, dem Justizminister: Lukas Matkovits, beim Raaber und Johann Sarga beim Beisitzer des obersten Gerichtshofes zu Gefängnisinspektoren.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Beim 9. März-Präsident Somssich eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr Vormittags.

Die erste Sitzung der Abgeordneten ist dem Redekampf gewidmet. Etwa 10 Minuten abgerechnet, die durch ministerielle Antworten in Anspruch genommen werden, sprach die Linken von 10 bis 3 Uhr. Die Rechte verhielt sich während der Zeit mit unerschütterlicher Ruhe. So provokativ auch die Auslegungen einzelner Reden waren, die Rechte beachtete keine derselben, richtete ein Wort, nicht ein Laut des Unwillens wurde vernommen und so verlief denn die Sitzung in vollster Ordnung. Die Gallerien waren dichter besetzt als jemals. Die zur Konferenz der Linken entsendeten „Abgeordneten“ — zum größten Theile deutsche und ungarische Bauern — waren fast sämtlich anwesend, verließen aber schon nach 12 Uhr das Haus, da leider alle Bestrebungen der Linken scheiterten, etwas „Sensations“ in die Sitzung zu bringen.

Den Gang der Verhandlungen resumieren wir in Folgendem:

Nach Erledigung der Formalitäten interpellirte Rafael Keleny den Kommunikationsminister, ob die Csepel-Granthal-Bahn nicht auch Gegenstand der Kombination beim Eisenbahngeschäfte sei, und wenn nicht, ob die Regierung diese Bahn nicht auch ins zu realisierende Bahnnetz einbeziehen wolle? (Diese Interpellation ist noch von Johann Barab, Sigmund Jókai, August Pulsky, Alexander Muzslay, Stefan Hüfner u. A. unterbrochen.)

Ministerpräsident Graf Beloch: Eötvös erklärte, die Csepel-Granthal-Bahn sei in der Kombination, die Vorstudien seien beendet, der Gegenstand zur Vorlage bereit und die Regierung anerkenne die Wichtigkeit dieser Bahn.

Interpellant ist von dieser Antwort vollkommen befriedigt, die vom Hause auch zur Kenntnis genommen wird. Adam Lázár bedauert, daß er die so werthvolle Zeit des Hauses in Anspruch nehmen müßte, dennoch muß er den Landesverteidigungsminister interpellieren, ob er die Rückgabe des Kapitals in Maros-Vasarhely an die Zivilbehörde und die Verlegung des Pulverthurms veranlassen wolle?

Ministerpräsident Eötvös: Ich kann auf die Interpellation kurz antworten, daß die Verhandlungen in dieser Angelegenheit im Zuge sind und demnächst zum Ziele führen werden.

Adam Lázár: In der Hoffnung, daß der Herr Minister das Resultat der Verhandlungen seinerzeit dem Hause mittheilen werde, nehme ich die Antwort vorläufig zur Kenntnis.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

Wilhelm Lóth-Pauliny (einer der Führer der stonatischen Opposition) geht, daß er ein alter „Bachhüser“, trotzdem fühlte er sich zur Linken sehr hingezogen. Er spricht nun eine volle Stunde über die Thuroczyer Komitatswahlen, schildert dann sehr ausführlich den Charakter des dortigen Obergens, Baron Simon Reboy, erzählt dann ausführlich den Vorgang bei der Wahl des Komitatsauschusses. Mit Verlesung zahlreicher umfangreicher Aktenstücke und Privatbriefe begründet er die Behauptung, daß die Wahlen im Szabolcsker Bezirke nicht ordnungsmäßig vorgenommen wurden und daß der Komitatsauschuss bei der Bezeichnung der Wahlen nicht ordnungsmäßig vorgegangen sei. Reboy bespricht dann im Allgemeinen die Verhältnisse des Thuroczyer Komitats und die Verhältnisse bei den Wahlen in jenem Komitate. Dies scheint ihm selbst zwar nicht ganz zum Gegenstande zu gehören, allein er hält es doch für interessant genug, um es hier anzuführen. Endlich beginnt er die Interpellation vorzulesen. Die schließliche Motivierung ist eine fast wörtliche Wiederholung der vorangegangenen Rede, und während des Vorlesens erläutert Reboy einzelne Sätze durch längere mündliche Erörterungen. Die Interpellation endet mit der Frage, ob der Minister durch ein unparteiisches Organ die Untersuchung der Vorgänge bei der Thuroczyer Komitatsrestoration vornehmen lassen und die Restauration annulliren wolle?

Minister des Innern Wilhelm Lóth beantwortet die Interpellation sofort. Der Interpellant hat in der langen Einleitung selbst den besten Beweis geliefert, daß die Organisation und Restauration im Thuroczyer Komitate ganz ordnungsmäßig vorgenommen wurde. Hinsichtlich mancher Einzelheiten behauptet freilich Herr Abgeordnete Lóth Anderes, wie das Thuroczyer Komitate in seinen der Regierung unterbreiteten Sitzungsdokumenten. Allein — Vergebung für die Unrichtigkeit — ein Komitate ist dem Reboy glaubwürdiger als der Abgeordnete Lóth. (Lärm und Widerspruch von der Linken.) Der Interpellant möchte, daß der Minister eine Inquisition über das Thuroczyer Komitate verhalte, dazu hat der Minister nicht das Recht. Die Restauration zu annulliren hat Reboy durchaus keinen Anlaß. (Lärm: Weil sie deßhalb ausgefallen ist!) Das ist nicht richtig. In einer einzigen Jurisdiktion mußte die Regierung wegen eingereichten Protestes die Restauration annulliren, im Kotelberger Komitate nämlich, und dort waren die Wahlen — drücklich. Man kann also die Regierung in dieser Hinsicht nicht der Parteilichkeit zeihen. (Beifall von der Rechten.)

Wilhelm Lóth-Pauliny ist mit der Antwort nicht zufrieden, was er sieben Minuten lang in verschiedenen Wendungen erklärt. Er beantragt, daß das Haus möge den Gegenstand zur Verhandlung auf die Tagesordnung setzen.

Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntnis. Alexander Csánády überreicht eine Petition in Angelegenheit der Aenderung des Wahlgesetzes. Wird der Petitionskommission zugewiesen.

Alexander Rórnady interpellirt in langer Rede den Kultus- und Unterrichtsminister, ob er Kenntnis davon habe, daß in einem von ihm näher bezeichneten Falle ein Geistlicher die Ausstellung eines Verweises beim Schließen einer gemischten Ehe verlangt habe?

Gabriel Wárady erneuert eine vor drei Jahren eingebrachte Interpellation in Betreff der Verordnung, die das Gesamtministerium am 3. März 1869 zur Verhinderung von Wahlerzessen erlassen hat, und urgirt die Verantwortung.

Julius Györfy: Ich werde ohnehin in den nächsten Tagen oft Gelegenheit haben, die Schuld des geehrten Hauses in Anspruch zu nehmen. Deshalb will ich jetzt ohne Einleitung gleich die Interpellation vorlesen. Es ließe nun eine Interpellation an den Justizminister vor, des Inhaltes, ob er die Absicht habe, den Personalstatus des Großwardiner

l. Bezirksgerichtes zu vermindern? Die Verlesung dieser Interpellation nimmt 23 Minuten in Anspruch.

Justizminister Stefan Bittó antwortet, daß er Kenntnis davon habe, wie ungenügend das Personale des Großwardiner Bezirksgerichtes ist, und daß er die Absicht habe, es zu vermehren. Nur ist noch nicht festgestellt, in welchem Maße die Vermehrung stattfinden soll.

Julius Györfy ist mit der Antwort zufrieden, und wünscht nur, daß die Verfügungen schnellig getroffen werden.

Das Haus nimmt die Antwort zur Kenntnis.

Finanzminister Kerkapoly beantwortet die Interpellation Csiky's in Betreff der Beschlüsse der Sitzung für Hensschwittzen und Waisen. Welland Daniel Soos hat wirklich zu Gunsten der damaligen ungarischen Regierung eine Stiftung von 5125 fl. gemacht, die Summe aber in ungarischen Noten deponirt. Nach Besetzung der Revolution wurden sämmtliche Fonds der ungarischen Regierung vom Militärkommandanten in Beschlag genommen, und dem damaligen k. k. Finanzminister Duschek abgeliefert. Nachdem die ungarischen Noten wertlos wurden, blieb von der ganzen Stiftung nur ein Rest von 125 fl. übrig, die bei der Abrechnung der gemeinsamen Akten von der ungarischen Regierung reklamirt und den Intentionen des Stifters entsprechend verwendet werden sollen.

Alexander Csiky ist von der Antwort nicht befriedigt. Die Stiftung wurde in klingendem Gold und Silber, in baarem Gold und Silber, in Gold und Silber, das erst geschmolzen und dann gemünzt wurde (große Härte!), deponirt, und es ist eine seltsame Anekdote, sich auf die Willkürhandlung der Despoten zu berufen. Reboy fordert, daß die Regierung die ganze Summe von 5125 fl. aus den gemeinsamen Akten in Anspruch nehme, und wenn sie dies nicht will, beantragt er, daß das Haus den Gegenstand auf die Tagesordnung setze.

Das Haus nimmt die Antwort des Ministers zur Kenntnis.

Man übergeht nun endlich zum ersten Gegenstande der Tagesordnung: Referat des Petitionsausschusses. Die Petitionen werden sonst in der Regel in 5 Minuten erledigt, heute nahmen sie die ganze noch übrige Zeit des Hauses von 12 bis 3 Uhr in Anspruch und dann mußte noch die größere Hälfte für den nächsten Sonntag zurückbleiben. Man sprach über einzelne unbedeutende Gesuche eine Stunde hindurch, zitierte alle Gesuchgeber von Verbovy bis Bittó, ließ dann jedesmal abstimmen und verlangte pünktlich um 3 Uhr Sitzungsschluß.

Für die Montagssitzung wurden die jüngst eingereichte Beschlus Antrag des Justizministers und das Wahlgesetz auf die Tagesordnung gesetzt, dagegen verworfen sich jedoch Albert Rémetz sehr feierlich, indem er forderte, man möge Montag vor Allem seinen Antrag über die fünfjährige Dauer der Sitzungen verhandeln.

Der Gesetzesentwurf über die Firmaprotokollirung.

Die Verordnungen über den Gesetzesentwurf, die H a n d e l s f i r m e n betreffend, wurden im Schöße des Handelsministeriums unter dem Vorthe des Unterstaats-Sekretärs Gencich v. Fest am 21. v. M. fortgesetzt. An denselben haben teilgenommen: Gencich, Ministerialrath im Justizministerium, Dr. Schindler, Schriftführer und Dr. Matkovich, Sekretär im Handelsministerium, Alexander Lóth, Präsident des Pest-Diner Handels- und Wechselgerichtes, Friedrich Kohnreiter, Präsident und Dr. Szpetenay, Sekretär der Pest-Diner Handels- und Gewerbekammer.

In § 1 wurde der Protokollirungszwang angegriffen betragt, daß jeder Kaufmann und Gewerbetreibende, welcher an Staatssteuern entrichtet 1. in Pest-Dien wenigstens 40 fl.; 2. in Orten über 10.000 Seelen wenigstens 30 fl.;

Feuilleton.

Das Geheimniß des Taschenbuches.

Von A. Meis.

(Schluß.)

So schritten wir vorwärts — und ich fing beinahe an zu ver-gessen, warum ich eigentlich den Freund aufgesucht hatte, als mit einem Male ein Mädchen herbeigeläufen kam.

„Ach Madame!“ rief sie zu Alfred's Frau — „kommen Sie schnell... das Fräulein ist recht unwohl — sie ist gefallen und hat sich an der Stirn beschädigt — jetzt hat sie das Fieber.“

„Wer? ... Henriette!“ riefen Beide zu gleicher Zeit... während mein Herz zu schlagen aufhörte.

„Kommt schnell, Walbemar“, rief Alfred, — „da bist Du zur rechten Zeit eingetroffen.“

„Wer ist... diese... Henriette?“

„Meine Nichte, die auf einige Tage bei uns ist... die älteste Tochter meiner Schwester... sie war damals in Pension... Du hast sie nie gesehen!“

13.

Ich fürchte dem Leser in diesen Aufzeichnungen schon zu viel von den Wallungen und Erregungen meines Herzens gesprochen zu haben — von seinen Verweilungen und seinen wenigen Freunden. — Ich will davon ablassen.

Wäge man mit mir ein Jahr seit dem Augenblick überspringen, wo ich Alfred in Pillnitz wiederfand.

In einem matt erleuchteten Zimmer liegt, den Kopf in Kissen begraben, eine fränke — sehr fränke Frau, der man jedoch noch die Spuren einer ehemaligen großen Schönheit ansieht.

Sie ist sehr krank... die Aerzte, die so eben das Zimmer ver-lassen haben, und ich, der auf einen Wink ihrer Hand da geblieben bin, wir wissen es ganz wohl, daß ihre Stunden gezählt sind — daß sie ver-loren ist! — Ihr zur Seite steht ihr Gemahl — blaß, aber ruhig und kalt.

„Emil“, sagte sie mit leiser und schwacher Stimme — „ich fühle, daß ich gar bald von Dir scheiden werde; — ein seltsames Schicksal hat mich durch das Leben geleitet; — Jahre, lange Jahre habe ich wie im Traum gelebt, und als die Kunst der Aerzte mich von meinem Traum befreit hatte, da fühlte ich es, daß der Reim des Lebens in mir ange-griffen sei! — Emil, Du hast mir viel bittere Stunden bereitet! — Da der Himmel mir ein heißschlagendes Herz versetzt hatte, glaubtest Du, ich liebe Dich, den Vater meiner Kinder, nicht — mehr! Dein un-glücklicher Wahn gab Dir ein, ich liebe einen Andern! Hör' mir zu, Emil — es ist eine Sterbende, die spricht!... Nein, ich habe nie einen Mann geliebt! — Doch ich weiß es, selbst der Sterbenden Stimme wirst Du in Deinen bösen Stunden keinen Glauben schenken! Du hast mir in düstern, schredlichen Worten, wo der Jörn Deiner Eifersucht Deine schmerzliche Nähe überwältigte, — Du hast mir gesagt: ich sei die Ge-liebte des Doctor Kistow gewesen. Nun wohl — wenige Stunden bevor ich vor Gott den Altpfaffen trete, gebe ich meine Einwilligung, daß derselbe Mann, den Du meinen Geliebten nennst... der Gemahl meiner Tochter Henriette werde... denn Beide lieben sich unendlich!... Wirst Du mir nun glauben, Emil?“

Der Mann beugte die Kniee — er ergriff die Hand seiner ster-benden Frau.

„Verzeih“, Henriette“, sagte er... „o verzeih!“

„Wenn Du meine Henriette glücklich durch Deine Einwilligung machst“, flüßelte sie.

Ich glaube, der letzte Erdwünsch der Mutter meiner Henriette ist erfüllt — sie ist in meinen Armen seit mehreren Jahren so glücklich, als es nur ein Mensch hienieden sein kann.

Es gibt aber doch noch einen glücklicheren Menschen als sie — das bin ich durch ihren Besitz.

Ich habe mich nicht entschließen können, meine Praxis aufzugeben — wir bewohnen die Stadt, wo ich zuerst — Henriette... die Andere, gesehen, und Pauline ist in unermesslicher Pflege und Pflege unserer Kinder beschäftigt. Ich habe mich nicht dazu entschließen können, sie außer dem Auge zu lassen; denn sie ist brustleidend und wird kein langes Leben mehr haben.

Alfred treibt sein Journalistenleben fort; schon ein Paar Mal hat er es aufgegeben — aber er kann nicht leben, ohne Zeitartikel zu schreiben und mit der Regierung und den Parteien im Kampf zu liegen; — immer hat er von Neuem wieder angefangen.

Beim Tode der Witwe Strahlen fand eine Auktion statt, bei der man ein ganzes von Niemanden gekanntes chemisches Laboratorium und viele durch die Zeit verborbene giftige Substanzen fand.

Sollte der Professor doch Recht gehabt und der Glente an sich selbst Gerechtigkeit ausgeübt haben?

Bald wird Pauline von dieser Welt scheiden — dann werde ich es allein sein, der das fatale Geheimniß jenes verbrannten Taschenbuches kennt!...

Und vielleicht Du, mein Leser, der es errathen hat!!

Eine Thräne.

Bange Stille herrscht im Herzen
Und der Stodern dampfer Ton,
Küßt zu der Ähren Särgen
Einen edlen Zahrenlohn.

Mild und herrlich war die Seele,
Die der Erde in sich borg
Und was in der Welt vergänglich,
Bist verflochten nun der Sarg.

3. in Orten mit über oder unter 10 000 Seelen wenigstens 20 fl., verpflichtet ist, sich protokollieren zu lassen. Gewerkschaften sind unter allen Umständen protokollierungspflichtig.

Die §§ 2 und 3 beziehen sich auf Hausirer, Erdler und Geisler, sowie auf Geschäftsleute, die eine geringere als die oben angegebene Steuer zahlen. Diese sind nicht protokollierungspflichtig, selbst wenn sie die im § 1 bezeichneten Steuern zahlen, sie sind aber nach § 3 ebenfalls berechtigt ihre Firma protokollieren zu lassen.

§ 4. Die Firma ist in ungarischer Sprache anzumelden, es wird aber gestattet, neben der ungarischen Firma in einer beliebigen Sprache eine entsprechende Uebersetzung zu bringen. Hiemit hat der Entwurf den Wünschen und Anforderungen, welche in dieser Beziehung von verschiedenen Seiten gestellt wurden, wenn auch nicht in ihrem ganzen Umfang, entsprochen.

§ 5. Die Firma ist durch den Anmeldenden vor einem von Seite des Gerichtshofes hierzu delegirten Beisitzer und Schriftführer eigenhändig zu unterfertigen, doch wird gestattet, auch authentisirte Firma-Unterschriften in drei Exemplaren einzureichen. Sollte der Anmeldende sich im Auslande aufhalten, so muß die Authentisirung der Unterschrift gewiß den am Aufnahmestorte des Anmeldenden bestehenden Gesetzen erfolgen. Es ist dies insofern ein Fortschritt gegen das bisherige Verfahren, als es vorkommt, daß auswärtige Personen geneigt sind, ihre Unterschrift protokollieren zu lassen, zu welchem Behufe sie nun nicht mehr die Reise hieher zu unternehmen bedürftig sind.

§ 6. Jede neue Firma muß sich von allen an dem Orte bereits bestehenden und in das Handelsregister eingetragenen Firmen deutlich unterscheiden. Hat Jemand mit einem in das Handelsregister bereits eingetragenen Kaufmann oder Gewerbetreibenden einen gleichen bürgerlichen Namen, so muß er seinem Eigennamen einen Zusatz beifügen, welcher seine Firma von der bereits eingetragenen deutlich unterscheidet.

§ 7. Wird außer der Gemeinde, in welcher sich das Hauptabstammungsbüro befindet, eine Zweigniederlassung errichtet, so ist die Firma auch bei dem kompetenten Gerichtshof der Zweigniederlassung anzumelden. Besteht dort eine gleiche Firma, so ist die Bestimmung des § 6 anzuwenden. Diese Zweigniederlassung kann bei dem Gerichtshof nicht früher angemeldet werden, bis nachgewiesen wird, daß die Enttragung der Hauptniederlassung geschehen ist. Hat der kompetente Gerichtshof der Filiale die Protokollierung der Firma vollzogen, so ist letztere verpflichtet, dies dem Gerichtshof, bei welchem die Firma der Hauptniederlassung eingetragen ist, anzuzeigen.

§ 8. Wird ein bereits bestehendes Geschäft durch Vertrag oder Erbschaft an sich bringt, kann dasselbe unter der früheren Firma oder mit den dieser Firma hinzugehörigen Zugängen dann weiterführen, wenn der bisherige Besitzer oder dessen Erben, zunächst die Miterben, zu einer derartigen weiteren Fortsetzung der Firma ihre ausdrückliche Zustimmung ertheilen und dies dem betreffenden Gericht anzeigen.

§ 9. Außer den angeführten Bestimmungen bleiben hinsichtlich der Gewerkschaften die das Firmenprotokollierungsverfahren betreffenden bisherigen Verfügungen der Gesetze vom Jahre 1840 auch fernerhin in Kraft.

§ 10. Wenn Jemand in ein bereits bestehendes Geschäft als Gesellschafter eintritt oder einer dieser Gesellschafter austritt, so kann die ursprüngliche Firma auch nach die in Personen-Veränderungen fortgesetzt werden; wenn jedoch der Name des ausgetretenen Theilhabers im Titel der Firma enthalten war, so kann die Firma nur in dem Falle beibehalten werden, als derselbe seine ausdrückliche Zustimmung hiezu ertheilt.

§ 11. Wenn eine Firma sich ändert oder erlischt, oder wenn einer der im § 10 angeführten Fälle eintritt, so ist dieser Umstand dem kompetenten Gericht anzuzeigen.

§ 12. Jede Protokollierung, die sich auf Handelsfirmen bezieht, ist binnen acht Tagen im Amtsblatte zu veröffentlichen und gleichzeitig dem im Sprengel des Gerichtes befindlichen Handels- und Gewerkschaften mitzutheilen, und dem Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel behufs Zusammenstellung eines Landesausweises zu unterbreiten.

§ 13. Die gemäß dem vorstehenden Paragraphen verlautbarten Protokollirungen erlangen von ihrer im Amtsblatte geschehenen Veröffentlichung an volle Rechtskraft dritten Personen gegenüber. Mit der Unkenntnis der geschehenen Veröffentlichung kann sich Niemand mehr entschuldigen.

§ 14. Wenn Jemand (Gewerkschaften) seiner Verpflichtung zur Anmeldung nicht nachkommt, oder von einer ihm nicht zuzurechnenden Firma Gebrauch macht, so ist derselbe von dem betreffenden Gericht je nach den Umständen zu einer Geldstrafe von 10—100 fl. zu verurtheilen. Diese Geldstrafe kann nachgehends auch wiederholt verfügt werden.

Diese Strafgelder sind für Handelszwecke zu verwenden und zu diesem Behufe von Seiten der Gerichte dem Ministerium zuzuführen.

§ 15. Wenn die Gerichte, besonders aber die Konkurs- und Verlassenschaftsbehörden, ferner die Gewerbebehörde, sowie die Handels- und Gewerkschaften von der Nichtbeachtung der Anmeldevorschriften oder von der unrichtigen Benützung einer Handelsfirma Kenntniß erhalten, so haben sie dies dem betreffenden Gericht unverzüglich anzuzeigen.

§ 16. Wenn ein Gewerkschafts-, Handelsmann, eine Gewerkschaft, oder ein persönlich haftender Gesellschafter in Konkurs geräth, so ist von dem betreffenden königlichen Gerichtshofe dieser Umstand in dem Handelsregister anzumerken, — die besondere Kundmachung dieser Auszeichnung ist jedoch nicht erforderlich. Das Gericht, welches die Konkurs-Kundmachung erläßt, hat den mit der Führung des Handelsregisters betrauten

Gerichtshof behufs Vornahme der Anmerkung von der Öffnung des Konkurses unverzüglich zu verständigen.

§ 17. Wird durch unbefugten Gebrauch einer Firma in seinem Rechte verletzt wird, kann den Unberechtigten auf Unterlassung der weiteren Führung der Firma und auf Schadenersatz belangt. Ueber das Vorhandensein und die Höhe des Schadens entscheidet das kompetente Gericht nach seinem Ermessen.

§ 18. Behufs gehöriger Erhaltung der bei Firmen (Handelsfirmen) vorkommenden Veränderungen ist bei jedem Gerichtshof ein Firmenregister zu führen. Dieses Register ist öffentlich. — Die Einsicht in dasselbe sammt den darauf bezüglichen Belegen ist in den gewöhnlichen Amtsstunden Jedermann gestattet. Von den Eintragungen können gegen Ertrag der erforderlichen Stempel und des Papiers auch Zeugnisse und Abschriften verabsolgt werden, letztere sind auf Verlangen auch zu authentifizieren.

§ 19. Die Art und Weise der Führung des Firmenregisters, der Veröffentlichung der Protokollierungen und der Anfertigung der Landesausweise wird durch eine besondere Instruktion geregelt werden.

Dies die Grundzüge des neuen Gesetzesentwurfes, auf den wir uns vorbehalten, speziell zurückzukommen.

Z u l a n d.

Hermannstadt, 14. März. Das „Sieb. deutsche Wochenblatt“ widmet dem Tode des Freiherren Hermann v. Bruckenthal folgenden Nachruf: Das glänzendste sächsische Haus hat den Tag seiner tiefsten Trauer erlebt: der letzte der deutschen Freiherren v. Bruckenthal ist an der Schwelle des Mannesalters zu den Vätern abgerufen worden. Kaum anderthalb Jahrhunderte sind vergangen, seit dieses Geschlecht dem sächsischen Volke einen seiner größten Ehre und darauf in rascher Folge mehrere seiner besten Männer gegeben. Es ist nicht möglich, daß ein Geschlecht das Glück eines solchen Hauses nicht mit erregtester Theilnahme begleite. Die Freiherren v. Bruckenthal waren frei von jenem ärmlichen Standesbündel, der seine Träger dem Volke entreißt und sie zu Automaten der Kasse erniedrigt; hohen Sinnes und vornehmen Strebens wurzelte ihr ganzes Sein doch stets in dem deutschen Volkthum ihrer Abstammung, mit dem sie so innig vermafen blieben, daß ihr Glück das Glück eines jeden lebendigen Zweiges am sächsischen Volkstamme bedeutete. Mag er fallen! Die Träger dieses Namens haben durch Thaten dafür gesorgt, daß sein Glanz niemals unter und erlösche. Und das ist am Ende die rechte Aristokratie, deren geistiges Erbe nicht gebunden ist an die Schranke der Familie, sondern sich fortplant endlos als dankbar geschütztes Gemeingut des Volkes.

Peß, 8. März. Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde um 11 Uhr beendet, weil die Erfolglosigkeit allerseitig eingesehen wurde. Jetzt (Mittags) berathen alle Clubs. Man glaubt, bis zum Abend ein Compromiß nicht gefunden zu haben.

Peß, 8. März. In einigen Abgeordnetenkreisen spricht man davon, Minister Loth werde in Folge der (scandalösen) Vorgänge demissioniren, während andere, selbst deutsch-sächsische Abgeordnete sich dahin ausgesprochen, Konpay werde das Feld räumen müssen, da er sich in völliger Katholizität befinde.

Peß, 8. März. Ein Compromiß ist die Lösung, auf welche alle Parteien nunmehr warten. Die Linke ist ob ihres für ungewisselhaft gehaltenen Sieges freudtrunken. Schon früh fand ein erster Ministerrath statt, welcher den Versuch einer Verständigung mit der Opposition als zweckmäßig erklärte. Konpay lud Gelpy, Tiska, Janyai und Andere zu einer Berathung ins Abgeordnetenhaus; dort berathen Konpay und andere Minister auch mit anderen oppositionellen Abgeordneten. Die Verständigung konnte jedoch noch nicht erzielt werden. Die Linke forderte einfach Zurückziehung des Wahlgesetzes nebst Appendix, dann des Verlängerungs- und Incompatibilitäts-Gesetzes. Konpay bot die Zurückziehung der zwei letzten Gesetze gegen die Annahme des Wahlgesetzes an. Ohne das das Compromiß zu Stande gekommen, begann um 10 Uhr die Sitzung. Die Abgeordneten waren beinahe vollständig erschienen, die Galerien gedrängt voll. Vor dem Abgeordnetenhause stand eine große Menschenmenge, das Resultat erwartend.

Peß, 8. März. Gute Mittags um 1 Uhr hat ein Ministerrath unter Vorsitz des Kaisers stattgefunden, worin ein vollständiger Aktionsplan festgesetzt wurde. Abends 5 Uhr fand eine Konferenz des Reichs-Clubs statt. Die Partei war beinahe vollständig erschienen, selbst der etwas leidende Deak. Konpay dankte für die Unterstützung und erhielt dagegen so deutliche Kundgebungen des Vertrauens seiner Partei, daß sich die Sitzung zu einer förmlichen Ovation für Konpay und die Regierung gestaltete. Die Debatte über Konpay's Aktionsplan dauerte zwei Stunden; die Partei verpflichtete jedes Mitglied auf Ehrenwort, den Inhalt dieser Debatte nicht in die Öffentlichkeit zu bringen. Das Ministerium erhielt plein pouvoir bezüglich seines ganzen Aktionsplanes. Nach der Sitzung trat Konpay selbst in den Club der Linken, um mit der Opposition zum mindesten die Dauer der täglichen Sitzungen, worüber so viel nutzlose Debatten stattgefunden, zu vereinbaren. Die Auflösung des Reichstages dürfte nicht nöthig werden, als letztes Mittel ist sie jedoch in Aussicht genommen.

Peß, 9. März. Im Peßi Naplo und im Ungarischen Lloyd läßt die Regierung dementiren, daß Konpay gestern im Club der Linken gewesen sei. Die Verhandlungen mit den Führern der Linken hätten im Landshause auf neutralem Gebiete stattgefunden; auch hätte die Verhandlungen nicht der Minister-Präsident, sondern es hätten sie einige Führer der Linken

harter Erdstoß bemerkt worden ist. Derselben muß wohl auch ein Vorfall im Schwurgerichtssaale beigemessen werden. (Während der Schwurgerichtsverhandlungen wurde nämlich ein helles Knistern und Knacken in der Decke des Saales wahrnehmbar. Alles fürzte nach den Ausgängen, so daß einzelne Personen zu Boden geworfen wurden. Nach angestellter Untersuchung überzeugte man sich von der Grundlosigkeit der Besichtigung, daß die Decke einstürzen werde, und die Unterhandlungen wurden wieder aufgenommen.) Der Stoß war heftig, daß die Fenster klirren und leichte Gegenstände, wie Geschirre und dergleichen umgeworfen wurden. Zu bemerken ist, daß völlige Windstille herrschte und die Sonne eine Wärme entwickelte, wie sonst kaum im August. Nach Breslau gelangte telegraphische Nachrichten besagen, daß der Erdstoß auch in Dresden und Lauban beobachtet worden ist.

Ein Opfer ihrer Pugsucht ist in Berlin, wie ein dortiges Blatt meldet, eine junge, sehr interessante Dame geworden. Fräulein K. hatte die Lieferung für ein Tapissiergeschäft übernommen und übertrog deshalb die zu fertigenden Arbeiten einer Menge von Damen, namentlich Beamtenfrauen, die ihr die Sachen billig lieferten. Den meisten dieser Damen schuldete sie verhältnißmäßig große Summen für Arbeitslohn, den sie längst erhalten hatte. Aber damit noch nicht genug: sie bote sich auch noch von denselben nicht unerhebliche Summen. Niemand zweifelte, daß die sehr elegante hübsche Dame, deren Mutter in sehr guten Verhältnissen lebt, deren Bruder in Berlin ein sehr großes Konfektionsgeschäft unter einer sehr renomirten Firma besitzt, bezahlen würde. Vor-gestern ist sie plötzlich unter eigenhändigen Umständen, die den Verdacht eines Selbstmordes rechtfertigen, gestorben, nachdem sie noch kurz vor ihrem Tode sich ein prächtiges seidenes Kleid gekauft hatte. Sie soll eine Flasche mit Schwefelsäure besessen haben, um letztere für den Fall zu trinken, daß ihre Mutter etwas von ihren enormen Schulden erführe. Vor-gestern Morgens wurde der Mutter von einer Dame die Mittheilung gemacht, daß ihre Tochter vor 20 Thaler schulde. Eine halbe Stunde später war Fräulein K. eine Leiche. Sie hat eine fürstliche Garderobe hinterlassen.

gewünscht. Die Opposition forderte entweder Zurückziehung des Gesetzes über die Verlängerung der Mandatsdauer und des Wahlgesetzes oder Abänderung des letzteren dahin, daß der Census für die Handwerker nur sechs Gulden betrage, für die Kleinhandler ungefähr 1 1/2 Gulden, ferner geheime Abstimmung und Gleichstellung des Census Erbenbürgens mit demjenigen Ungarns. Im Falle der Genehmigung ihrer Anträge versprochen sie, die Verschleppungs-Taktik aufzugeben. Diese Propositionen hat die Regierung natürlich zurückgewiesen.

Jotai möchte sich die Sache noch leichter machen. Im Abendblatte des Hon fordert er die Deak-Partei auf, bei dem Wahlgehe mit Nein zu stimmen. „Nur das Eine Wort Nein“, sagt der naive Politiker, „und die sechswochenliche qualvolle Bewegung ist erspart.“ Im Uebrigen billigt Jotai das oppositionelle Vorgehen. Er erklärt dasselbe als unumgänglich notwendig.

Ein Semliner Depesche des Peßi Naplo meldet: Ein Bevollmächtigter von Miletic erschien bei dem serbischen Regenten Kistic, um die Zustimmung der serbischen Regierung anzubieten. Es wurde ein Uebereinkommen getroffen, dessen Hauptpunkte die Unterstützung der nationalen Opposition ist.

Peß, 9. März. Der Ungarische Lloyd erfährt über das gescheiterte Compromiß zwischen der Rechten und der Opposition, daß der Antrag auf ein Compromiß von der Opposition ausging, daß sie jedoch nur unannehmbar Modifikationen der Wahlnovelle forderte.

Peß, 9. März. Im keinen Redoutensaale fand heute Nachmittags die Vorconferenz zur Landesversammlung der Linken statt. Dreimal soviel Personen als im Saale standen auf der Gasse vor dem Redoutengebäude. G h i c z y eröffnete die Sitzung; er schlug die Einsetzung eines Centralauschusses und vieler Districtauschüsse vor. Alle Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Zum Präses wurde Koloman Ghiesy, zum Schriftführer Emil Huszar gewählt. Durch diese Wahl wurden Tumulten in der Hauptversammlung vorgebeugt. Ferner wurde beschloffen, eine Montirer-Petition mit 2000 Unterschriften wegen Belassung des alten Wahlgesetzes Montag dem Unterhause zu überreichen. Heute findet keinerlei Zusammenkunft mehr statt. Morgen Abends Banket, dann ein Fackelzug zum Klub der Linken. Unter den Fremden sind 2000 Bauern im Nationalkostüme. Dieselben füllen alle Plätze, Gassen, Kaffeehäuser und Gasthöfe.

Peß, 11. März. Die Landesconferenz der Linken fand gestern unter Theilnahme zahlreicher oppositioneller Deputationen vom Lande hier statt. Der große Redoutensaal vermochte die Menge kaum zu fassen und auch die Galerien waren dicht besetzt.

Um 10 Uhr betrat Gabriel V a r a d y die Tribüne, um dem in der Vorconferenz gefassten Beschlusse gemäß Koloman Ghiesy zum Präsidenten vorzuschlagen, was unter lebhaftem Zurufe angenommen wird.

G h i c z y nimmt, mit scheinbarem Eifer begnügt, den Präsidentenstuhl ein und eröffnet die Konferenz mit einer kurzen Rede, worin er den Zweck der Versammlung auseinandersetzt, der kein anderer sei, als den Sieg der Linken bei den nächsten Reichstagswahlen vorzubereiten.

Koloman T i s z a nimmt sodann das Wort. Er setzt voraus, daß die Versammlung das Programm kennt, auf Grund dessen sie zusammengerufen worden. Nur ein Ziel müssen Alle vor Augen haben: das Wohl des Landes. Dazu seien drei Hauptbedingungen zu erfüllen. Erstens müsse man allegier und unter allen Umständen der Fassung treu bleiben, auf welche die staatlichen Attribute Ungarns geschrieben sind, (Beifall) darunter das selbstständige Finanzwesen und die selbstständige Armee. (Beifall.) Dabei sei es Aufgabe, den inneren und äußeren Frieden zu wahren und der Kampf um die Principien der Opposition müsse daher in der Weise geführt werden, daß der Friede nicht getrübt werde. Dazu sei die größte Mäßigung und Besonnenheit erforderlich. Die Linke sei, eingedenk dieser Aufgabe, ihren Principien immer treu geblieben, in der Befestigung derselben aber nie so weit gegangen, daß dadurch die Erledigung der Reformfragen verhindert worden wäre. So soll es auch in Zukunft sein. Vollständig grundlos sei die Verdächtigung, daß die Linke durch ihre Haltung die Lösung der Reformfragen verhindere; nur solchen Reformen trete die Linke entgegen, die bloß den Namen Reformen fährten, aber auf die Schwächung der Volksrechte berechnet sind, wie der Gesetzesentwurf über die Wahlen. Redner übergeht sodann auf die parlamentarische Krise, für welche er die Regierung verantwortlich macht. Die Opposition habe ein Compromiß angeboten, die Regierung aber habe es zurückgewiesen, sie mag von der Rechtsentscheidung nicht lassen. (Rufe: So ist es.) Unter solchen Umständen werde die Opposition ausdauern auf ihrem Standpunkte zur Vertheidigung der Volksrechte.

Unter den Vorwürfen, welche man der Opposition macht, sei auch der enthalten, daß sie mit den Nationalitäten kokettire. Darauf habe er zu konstatiren, daß die Opposition allerdings bereit sei, diejenigen billigen Wünsche der Nationalitäten zu erfüllen, welche mit der staatlichen Einheit Ungarns nicht im Widerspruch sind. (Lebhafte Zustimmung.)

Darauf wird der von und bereits gestern mitgetheilte Antrag T i s z a bezüglich der Organisation der Linken verlesen und angenommen.

Die Namensliste der Mitglieder des im Sinne dieses Antrages zu wählenden Landesauschusses wird verlesen und genehmigt.

Ueber Antrag Ghiesy's wird eine Petition an den Reichstag beschloffen, worin um Verwerfung der Wahlnovelle gebeten wird.

J o t a i besetzt sodann die Tribüne, um im Namen der Mitglieder des Peßer Centralauschusses für das Vertrauen zu danken. Die Opposition trete, wie einst David dem Kleinen Goliath, ohne andere Waffen, als das Vertrauen in die gerechte Sache, der Majorität entgegen und sie werde diesen mächtigen Goliath bezwingen. (Stürmischer Beifall.)

Paul K o r n i s (Mitglied der Deputation aus Pest) beantragt eine Fusion zwischen der Linken und äußeren Linken.

Ludwig G e r n a t o n y bringt ein Gien auf Kosjuth aus, das scheinlich wiederholt wird und erklärt dann, eine Fusion könne nicht willkürlich gemacht werden, sie werde von der Lage geschaffen. Bei wichtigen Principien könne im letzten Stadium ihrer Lösung noch eine Fusion eintreten, aber diese Principien müssen ihre ausdauernden Vertreter haben und müssen in das Volksbewußtsein geborgen sein. Die beiden Schattirungen der Opposition werden nicht durch Fragen, sondern durch die That bewiesen, daß sie eine Fusion eingehen, wenn es nöthig ist, aber decretiren lasse sich eine solche Fusion nicht. (Stürmischer Beifall.)

Jemand aus der Versammlung v.rängt darauf, man solle ein Sündenregister der Regierung anfertigen, ferner beschließen, daß Abgeordnete, welche ihrem Programme untreu geworden, nicht mehr gewählt werden dürfen.

T i s z a tritt diesem Verlangen entgegen, macht noch einmal auf die Zweck der Versammlung aufmerksam, schließt sich hinsichtlich der Fusion den Ausführungen Gernatonys an und erklärt dann, daß der Gegenstand der Berathung erschöpft sei. (Beifall.)

G h i c z y schließt hierauf die Konferenz mit einer kurzen Rede und ging die Versammlung um 1 Uhr auseinander.

Abends wurde ein Fackelzug veranstaltet, der von der Pfeisergasse, dem Lokal des „Volksklub“ ausgehend, sich durch die Tabakgasse, Landstraß, Franz-Deakgasse, die Donauzeile bewegte und sich dann in die Herren-gasse vor das Klublokal der Linken begab. Hier hielten Ghiesy, Tiska, Jotai, Gernatony Reden an die gastreiche Volksmenge.

W i e n, 11. März. In der Sitzung des Verfassungsauschusses erklärte sich der Finanzminister für Reichsbauer's Antrag, da Herbit's Antrag liberalistisch sei und später in ähnlichen Fällen zu besonderen Reichsteuern führe. Das erregte große Sensation und die Abgeordneten sprachen erregt von „ähnlichen Fällen“, worauf der Finanzminister erklärte, sich unzulänglich ausgedrückt zu haben. Auch Reichsbauer wollte nun lieber seinen Antrag zurückziehen, wenn andere Ausgleiche geplant seien. Bei der Abstimmung wurden sämmtliche Anträge verworfen.

Ja er birgt den letzten Sprossen Aus dem edlen Geschlechte. Hochgerühmt bleibt doch der Name Dieses Sachsen, stolz und echt.
Eine Thräne, heiß und tragend, Preßte jeder Glockenschall; Denn sie galt, aus diesem Stamme, Ja dem letzten Bruckenthal.

Hermannstadt, am 12. März 1872.

W. Roth.

L i t e r a r i s c h e s.

Allgemeine Familien-Zeitung, Jahrgang 1872. Inhalts-Verzeich-nis von Nr. 23: 1. Maria Theresia und die Heimkehrer. Historische Novelle von Sacher-Masoch. (Fortsetzung.) — 2. Caslav Freitag. — Fremde Gäste in einer Dorfkirche. — Die sächsische Schweiz. — Der Sänger und Held der Breitensteiner-Gebirge. — Der Julius Mühlstein. — Das Königreich. — Im Frühling. — Eine Explosionskatastrophe im Mehl. Skizze von Emil Sommer. — Schatzmeister und Nach-richter. Historische Skizze von L. Schubar. — San Domingo. — Aus Paris. IV. — Ein alter Mann. Erzählung von Karl Frenzel. — Aus Natur und Leben. — Chronik der Gegenwart. — Mannigfaltiges. — Offene Correspondenz. — Gharade. — Bilder-Mäthel. — Ausstellungen des Parades, des Archimedes und Silber-Mäthel in Nr. 20, 21, 22. — Ausstellungen der Bilder-Mäthel in Nr. 20, 21, 22.

Illustrationen: Dr. Caslav Freitag. Nach einer Photographie gezeichnet von C. Kolb. — Fremde Gäste in einer Dorfkirche. Nach einem Gemälde von Macheb. — Ein Bild von der Balle auf das Gebirge und die sächsische Schweiz. Original-zeichnung von A. Reinhardt. — Eine Königreichs-Jagd in Australien. — Im Früh-ling. Nach einem Gemälde von W. Cham. — Die Etabelle von St. Domingo vom sächsischen Ufer des Domanstusses aus gesehen. — Humoristisches: Hinter den Coullissen. — Die Ruinen von Paris: Das Korinthische. Innere Ansicht.

N o t i z e n.

— Die in Orlitz (Preußisch-Schlesien) erscheinende „Nied. Zig.“ meldet, daß am 6. März Nachmittags 4 Uhr 6 Minuten dort ein ziemlich

über die
sei gefe
auf Frä
sie und
bung di
meldet a
das Lar
schleht.
Preuzen
tion and
ris“ mel
nach ein
berhalb
weise vor
katholise
von Arde
bei dem
Gefahr,
harrung.
kranisch
Voritz d
Zur Vor
nehmen
sino dur
bielt ein
Entwickl
betonte,
Zerstreu
fer mit
berathen,
und We
der Peß
preis-Ge
gattliche
meist
hoch zu
über 10
Narodni
Anlauf
Die Gie
quere-Go
programm
Blick v
Monate
Versamm
Vertraue
Giollipro
jedoch ei
Generale
hier zu
galt den
ordnung,
die Verla
wunde zu
meist das
Festunab
räthe: So
interpell
besondere
und Am
sicheren
von Kirc
schaltete,
ihre An
habe bei
des vert
ad 1 um
fak die
tieren.
Gewalt
rung wü
wenig a
Regierun
zung des
B und der
Reamun
gen wege
men sind
fung zug
B Guadelou
Legamm
schen, u
erschütter
eingebra
gemach
B kämpfer
schauung
wird nach
bet, unge
den En
Concil
abzuwick
B mit 64
der Dep
Coupon
61 gegen
B das Gef

Die Meldung des „Wanderer“, die Regierung wolle den Erlaß über die Schwurgerichts-Delegation zurückziehen und das Gericht, Vrestil sei gestrichen, sind unwahr. Vrestil ist woblau.

Das hiesige Casino-Consortium für Pöser übernimmt heute die bisher auf Frühjahrsstermine gekündeten hunderttausend Meilen effectiv und sperrt sie ins Maaslin, um die Preise in die Höhe zu treiben.

Graf Taaffe ist hier angekommen.

Die italienische Partei in Tirol beschloß, bei eventueller Ausschreibung direkter Wahlen, Abgeordnete zu entsenden. Die „Neue freie Presse“ meldet aus Paris: General Wimpffen veröffentlicht ein Wort, worin er das Unterdrücken der preussischen Militäraustritte als unethisch empfindet. Die Meldung des „Memorial Diplomatique“, daß Rußland Preußen gegenüber den Wunsch einer baldigen Beendigung der Okkupation ausgedrückt, wird als Sensationente betrachtet. „Messager de Paris“ meldet, daß auf die dreihalb Milliarden der vorjährigen Anleihe nach offiziellen Angaben fast der noch fälligen 9 Terminalzahlungen von anderthalb Milliarden, nur noch 350 Millionen einzuzahlen sind; solche Verweise von Frankreichs Ressourcen können nicht wirkungslos sein.

Einzig, 9. März. Wie die Linger Zeitung erzählt, wurde den Altstatthaltern in Nied die Abhaltung des Gottesdienstes wieder gestattet.

Gratz, 8. März. Heute nach Mitternacht versuchte eine Anzahl von Arbeitern in das Voitsberger Gefangenhauseingebringen, um die bei dem gestrigen Tumult verhafteten Brüder zu befreien. Schon drohte Gefahr, doch dem Einschießen der Gendarmen gelang es, durch die Verhaftung der Missethäter das Eingebringen zu verhindern.

Kaisch, 7. März. Das provisorische Comité zur Bildung eines tschechisch-slovenländischen Volksvereins versammelte sich heute unter Vorsitz des Postmeisters Martin Dragan zur Beratung der Statuten. Zur Postmeister-Versammlung, die am 9. d. stattfindet, sind 185 Theilnehmer angemeldet.

Leibach, 9. März. Die Postmeister-Versammlung wurde im Casino durch Martin Dragan aus Weissenfels eröffnet. Schmitz aus Wien hielt eine längere Rede, legte den Zweck des Vereins dar, forderte zur Einigkeit, zur Verbannung aller Nationalitäten-Gefühllichkeiten auf und betonte, daß sich der Fortschritt der Cultur und Bildung nicht in der Zerfälligkeit, sondern in der Einigkeit der Nationen kundgebe. Nach dieser mit allgemeinem Beifall aufgenommenen Rede wurden die Statuten beraten, die Resolutionen der Postmeister-Versammlungen in Prag, Brünn und Wien angenommen, den Journalen für ihre Vertretung der Interessen der Postmeister und den Eisenbahn-Directionen für die 50procentige Fahrpreis-Ermäßigung der Dank votirt und das Journal „Osterröschisch-ungarische Post“ zum Vereinsorgan bestimmt. Zum Präsidenten wurde Postmeister Dragan gewählt. Um 3 Uhr schloß die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser. Die Zahl der Anwesenden betrug über 1000.

Prag, 8. März. Mit Unterstützung der beiden czechischen Banken Narodni und Zivnostenska banka hat sich ein czechisches Consortium zum Ankauf von Gütern von verfassungstreuen Großgrundbesitzern gebildet. Die Güter-Abtretungen dauern im feudalen Lager fort. Die Schul-Commissions-Commission hielt bereits ihre erste Sitzung. Das bekannte Reformprogramm kam zur Beratung, die jedoch noch nicht beendet wurde. Bielski, 8. März. Gestern Abends legte der Central-Ausschuß des Bisthums Valaach Gewerbetreibenden in zahlreich besuchter, in Valaach abgehaltener Monatsversammlung seine Schritte wegen Ausschreibung Valaach dar. Die Versammlung votirte unter stürmischem Beifall dem Ausschusse Dank und Vertrauensvotum.

Ausland.

Berlin, 8. März. Dem Bundesrathe werden die Entwürfe der Civilproceß-Ordnung und des Militärstrafgesetzes vorgelegt werden, sie kommen jedoch erst in der Herbstsession vor den Reichstag. — Sämmtliche botische Generale, auch die nichtpreussischen, werden am Geburtstage des Kaisers hier zur Gratulations-Cour erscheinen.

Berlin, 9. März. Die heutige vertrauliche Ministerbesprechung galt den Kommissionsbeschlüssen des Abgeordnetenhauses bezüglich der Kreisordnung. Werden die Beschlüsse für annehmbar erachtet, so erfolgt sofort die Verabreichung, andernfalls der Schluß der Landtagsession. Vorher wurden zum Geheimen Legationsrath ernannt. Die Nordd. Allg. Ztg. bemerkt dazu, die Ernennung sei am selben Tage vollzogen, an welchem das „Süddeutsche“, „Germania“ Bucher's Entlassung forderte. Die Kommerzialschlichter und Bleichroeder wurden in den Adelsstand erhoben.

Karlsruhe, 9. März. (Sitzung der Abgeordnetenversammlung.) Gehard interpellirt die Regierung wegen ihrer Stellung zur Altaltersfrage, insbesondere 1. ob sie etwaige altkatholische Priester im Genusse der Pfünden und Amtseinführungen zu schützen, 2. ob die Regierung etwaigen altkatholischen Gemeinden Rechtschutz gewähren wolle, 3. ob die Verleihung von Kirchen; 3. ob sie am obligatorischen Religionsunterrichte auch dann festhalte, wenn die Eltern einen solchen von infanziblen Kindern für ihre Kinder verweigern. Staatsminister Jolly erwidert, die Regierung habe durch den Erlaß vom September 1870 erklärt, daß sie den Beschlüssen des pacifischen Concils keinerlei staatsrechtliche Geltung zuerkenne; sie seien für die Staatsregierung nicht existierend, in Folge dessen antwortete er ad 1 und 2 einfach mit Ja, ad 3 mit Nein.

H Haag, 9. März. In der Deputiertenkammer interpellirte Fremstedt die Regierung, ob sie die Absicht habe, falls die Bewohner der abgetretenen Colonie Elmina das englische Protectorat nicht anerkennen wollten, Gewalt zu gebrauchen. Der Minister des Aeußern antwortet, die Regierung wünsche, die allmähliche Ausführung des Vertrages und wolle ebensowenig als England Gewalt gebrauchen. Nach längerer Debatte erklärte die Regierung, daß sie seinerzeit der Kammer einen Bericht über die Ausführung des Vertrages vorlegen werde.

Paris, 9. März. Der deutsche Geschäftsträger Graf Westbelen und der bayerische Geschäftsträger Rudhardt theilten gestern dem Grafen Neumaier in officieller Weise die Begrüßung der in den deutschen Festungen wegen Vergehen noch gefangen gehaltenen Franzosen mit. Ausgenommen sind diejenigen, welche sich noch nach der Verurtheilung eine Bestrafung zugezogen.

Verjaillés, 9. März. Der telegraphische Verkehr mit der Insel Guadeloupe wurde eröffnet. Der Gouverneur derselben sendete folgendes Telegramm: Die Colonie ist glücklich, sich mit dem Mutterlande vereinigt zu sehen, und überreicht Frankreich den Ausdruck der Wünsche und ihrer unerschütterlichen Anhänglichkeit. — Die Kommission für den von Letra eingeleiteten Eisenbahnpfad versammelte sich heute, um über die von Tiers gemachten Bemerkungen zu beraten.

Rom, 9. März. Es wird berichtet, Antonelli, der bisherige Vorkämpfer der projectirten Aerie des Papstes, habe seine diesbezüglichen Anschauungen geändert. Der französische Gesandte beim Papste, Harcourt, wird nach Fontenay's Ankunft Rom verlassen. — Die Nuova Roma meldet, ungeachtet aller Demontis, von vierhundert Unterhandlungen des päpstlichen Stuhles mit Oesterreich wegen Fortsetzung des in Rom abgebrochenen Concils in Triest, doch scheint die österreichische Regierung, ohne geradezu abzuweichen, den Vorschlag nicht sonderlich günstig aufgenommen zu haben.

Vukurest, 8. März. Die Kammer hat in der gestrigen Sitzung mit 64 gegen 12 Stimmen das Gesetzentwurf, 10,000,000 Francs von der Depositionskasse zu leihen, um nach der Convention Gleichröder den Coupon zu bezahlen in Betracht gezogen und in derselben Sitzung mit 61 gegen 9 Stimmen ein bloc votirt.

Vukurest, 10. März. Die Kammer hat ein Votum abgegeben, das Gesetz gegen Anbahnung mehrerer Minister auf eine Person bis zur

Einführung eines Specialgesetzes aufrecht zu erhalten. Darauf wurde das Budget der Pensionenkasse in Höhe von 7,072,449 Frs. 36 Cts. acceptirt. Das Gesetzproject behufs Modificirung des Reorganisationsgesetzes der bewaffneten Macht wurde Johann mit 53 gegen 5 Stimmen in Betracht gezogen.

Zwischen der Gesellschaft der österreichischen Eisenbahnen und dem Verwaltungsrathe der rumänischen Eisenbahnen wurde zu Berlin eine Convention betreffs der Vollendung und Verwaltung der rumänischen Bahnen abgeschlossen.

Washington, 8. März. Das Enquete-Comité zur Untersuchung der Waffenerkäufe aus Frankreich wurde gewählt und besteht aus 6 Republikanern, die zur Regierungspartei gehören, und einem Demokraten. Der Senat lehnte es ab, dem Senator Schurz zum Mitgliede dieses Comité's zu ernennen, gestattete jedoch, daß dieselbe dem Zeugeneid beizuhören.

Calcutta, 7. März. General Bourcier meldet unter dem 5. März, daß er zurückgekehrt sei und am 6. März Tipai-Mook zu erwarten hofft. Eine Truppenabtheilung ist nach Cochar abgegangen. Die Silboas verhalten sich freundlich; die Angelegenheiten nehmen einen günstigen Verlauf.

Melbourne, 16. Februar. Der englische Dampfer „Rosario“ hat eine Drift auf der Insel, auf welcher der Bischof Patterson ermordet wurde, beschiffen und zerstört.

Calcutta, 4. März. Die Chiefs der Silboas haben sich im Namen des ganzen Stammes unter denselben Bedingungen unterworfen, wie die Howlongs. Die Expedition ist dadurch im Wesentlichen beendet.

Calcutta, 5. März. Eine officielle Depesche vom 27. Februar zeigt an, daß alle Chiefs der Howlongs und Silboas sich unterworfen und den Frieden angeboten haben. Dieselben versprechen durch einen unter den üblichen Ceremonien geleisteten Eid, Freunde der Regierung bleiben zu wollen. Alle Gefangenen wurden an die Engländer ausgeliefert.

Kirche und Schule.

Das Oberconsistorium der evangelischen Landeskirche N. B. in Siebenbürgen ist auf heute den 14. d. M. nach Hermannstadt einberufen. Die wichtigsten Gegenstände der Verhandlung werden sein:

- 1. Bericht über die Visitation des Keper Kirchenbezirks.
2. Schied's Anträge über die Regelung der Unterstützung armer Pfarreien und Volksschulen aus der Staats- und Nationaldotacion.
3. Unterstützung armer Pfarreien und Volksschulen aus der Staats- und Nationaldotacion.
4. Stipendienvertheilung.
5. Disciplinarrichtlinien.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 14. März.

Gelegenheitlich des zweiten gemeinschaftlichen Vortrages des Herrn Professor Robert v. Schlagintweit war die Anzahl der „hörenden Nachzügler“ bereits eine geringere. Hoffen wir, daß es bei den nächsten Vorträgen gar keinen solchen mehr geben werde, weil wir sonst in die keineswegs beneidenswerthe Zwangslage versetzt wären, eine weitere ähnliche Rücksichtslosigkeit gegenüber den gebildeten Kreisen unserer Stadt schonungslos — und im äußersten Falle selbst unter näherer Beziehung der unwillkommenen Nachzügler — rügen zu müssen.

Die uns zugehende Probenummer der von Viktor Jellek unter dem Titel „Apollo“ redigirten musikalischen Feste für Klavier und Gesang ist sehr inhaltsreich. Die Feste erscheinen am 1. und 15. jedes Monats. Der Prämumrationspreis auf dieselben in allen Buch- und Musikalienhandlungen, ebenso bei allen Postämtern ist ganzjährig 5 fl. und halbjährig 2 fl. 50 kr.

(Uebungsmarsch.) Heute machte die ganze hiesige Gar-nison einen Uebungsmarsch nach Michelsberg und von da über Heltau in die Stadt zurück.

(Zulassung von Frauenpersonen zu Postdiensten.) Das österreichische Handelsministerium hat gestattet, daß auch Frauenpersonen, welche nicht zum Hausstande des Postmeisters gehören, zur Erlernung und Ausübung des Dienstes bei Postämtern zugelassen werden dürfen. Früher war dieses Recht nur auf die Familienglieder des Postmeisters beschränkt, nun ist aber diese Beschränkung aufgehoben worden.

(Verkehrte Welt.) 1872 ist ein Schaltjahr und nach heilerem amerikanischen Brauche ist am 29. Februar die verkehrte Welt. An diesem Tage können die Damen Schalkjährlinge veranstalten, auf denen die Rollen verwechselt werden. Die Herren müssen warten, bis sie von den Damen zum Tanz aufgefordert werden; nur beim „Herrn-Walzer“ dürfen Herren ergreifen. Wenn das Zeichen zum Souper gegeben wird, hat der Herr sitzend, mit „zückigen, verführerischen Wangen“ darzutreten, bis eine Dame Gebärden mit ihrem Appetit hat und ihn zu Tische führt. Natürlich werden nach dem Valle die Herren von ihren Damen bis zu ihrer Hauszucht begleitet. (1)

Ein Berliner Blatt bringt die etwas heitere Anzeige, daß Fürst Bischoff die Glorvorstellung in Böckmann's Aufführtheater am Freitag, durch seinen Besuch „verherrlicht“ hat.

Aus dem zweiten Vortrage des Herrn Prof. Robert v. Schlagintweit.

Hermannstadt, 13. März.

Der gestrige Vortrag des Professors Robert v. Schlagintweit über die von ihm zweimal ihrer ganzen Ausdehnung nach bereiste Pacific-Eisenbahn Nordamerikas hatte eine noch zahlreichere Zuhörerschaft als der jüngst über den Himalaya gehaltene angezogen; namentlich hatten sich in großer Anzahl die Damen eingefunden, die mit derselben Aufmerksamkeit und Wüßbegierde wie die Herren den Worten des vielgereisten Professors lauschten.

Zunächst wurden wir mit allgemeinen auf die Pacificbahn bezüglichen Verhältnissen und statistischen Daten bekannt gemacht. Im weitesten, geographischen Sinne aufzufassen, verbindet die Bahn den atlantischen Ocean mit dem stillen Meere (im Englischen „The Pacific“ genannt, woher auch der Name), und erstreckt sich von Newyork nach San Francisco in Californien in einer Ausdehnung von 717 deutschen Meilen, was der Breite des atlantischen Oceans von Newyork bis Southampton in England etwa gleichkommt. Eigenwärtig legen wir mit dem Schnellzuge diese Entfernung in sieben Tagen und sieben Nächten ununterbrochener Fahrt zurück. Von Boston nach San Francisco ist ebenso weit, wie von Boston in Amerika nach Berlin in Preußen, oder siebenmal weiter als von Hermannstadt nach Wien.

Ungeachtet der Anzahl erheblicher Schwierigkeiten, die es zu bewältigen galt — denn die Pacificbahn führt während hunderten von Meilen durch die denkbar östlichen Länderstriche — ward sie dennoch in etwas weniger als sechs Jahren vollendet; eine dreifach größere Zeit für den Bau dieser Bahn wäre noch immerhin kaum zu nennen. Was es heißt, für eine Krone vorzuliegen (vorantritt sich auch zehntausend Chinesen besitzer) in einer Wüstenlandschaft zu beschaffen, Lebensunterhalt und Baumaterial aller Art viele Meilen weit herbeizuführen, das bedarf keiner Erläuterung.

Wir vermehren, daß die Fährschnelligkeit der Pacificbahn, der landläufigen Annahme zuwider, geringer ist als die mancher europäischen Counterrüge, daß für alle Lebensbedürfnisse in der Inruhesten Weise Befriedigung geboten ist, überhaupt der Reisecomfort die weitgehendsten Ansprüche überbietet.

Wir erfahren, daß die Bahnverwaltung, über bürocratische Geklässe erhaben, den liberalsten Principien halbtig, daß der Reisende von andernwo bekannten Plackereien verschont bleibt, daß sein Gepäck nur ausnahmsweise gewogen und in ebenso stürmischer wie einfacher Weise expedirt wird. Wir hören ferner, daß das Institut der Bahnwärter als ein überwundener Standpunkt erkannt, das Juppersional auf ein Minimum beschränkt ist, daß, wenn dem Zuge dadurch Gefahr droht, daß das Geleise von Antelepen herbeiden oder anderem Ort — Büffel, die früher einst so zahlreich waren, sind nimmermehr von der Lokomotive verschluckt worden — überzogen ist, vor-sichtig angehalten wird, die Passagiere aussteigen und im Vereine mit einigen Bahnbediensteten das Treibenamt übernehmen, daß ein Prairie-Brand die Fahrt nicht aufhält, daß räuberische Ueberfälle durch Indianer bisher nicht stattgefunden (weil aber leider zweimal bereits durch Weisheit), die es auch leicht sein würde, stets erfolgreich zurückzuweisen, da nach Landes-sitte die Mehrzahl der Reisenden gut bewaffnet ist.

Wiesach nahm der Verlegende Veranlassung, seinen Bericht mit Schilderungen der Landschaft, der Städte und ihrer Bewohner zu versehen. Wir hören, daß die Indianer, die früheren unbesessenen Herren und Gebieter des Landes, den Romanischildern entgegen, ein nicht menschlich-würdiges Dasein führen und ihre irdische Beschäftigung der Pferde- und Viehzucht ist, verfolgt und vortragt von den eindringenden Jägern sind sie der gänzlichen Ausrottung nahe.

In den von den Weißen bewohnten Städten, die hauptsächlich ihr Entstehen der Bahn verdanken, hat noch immer das Luthergeist-Geistigkeit; es ist daselbst — wenigstens westlich vom Missouri — bei einer Bevölkerung, unter der sich gar manche unaufrichtige Elemente, Hochstapler, depar-tate Charaktere befinden, eine notwendige Institution, die nachweislich vielfach Segen stiftet, charakteristisch für Land und Leute ist es ferner, daß der Reisende beim Besuche einer jener in Jahresfrist entstandenen Städte in Erfahrung bringt, daß von den auf dem neuen Begräbnisplatze bestatteten 74 Personen nur drei eines natürlichen Todes gestorben sind. Während es bei uns heißt: „im Bette gestorben“, ist man im fernem Westen Amerikas um einen zureichenden Ausdruck für die andere Todesart nicht verlegen; man weiß genau, wenn man sagt: „er ist in seinen Stiefeln gestorben.“

Zu weit würde es uns führen, eingehender die von Redner geschilderten Placien (ihre Klima, ihre Thierwelt, ihren landschaftlichen Charakter) darzulegen; sie dehnen sich, sanft aber stetig ansteigend, bis zum Fuß der Felsengebirge (Rocky Mountains) aus, längs deren Abhängen und die Bahn bis Sherman, zur Zeit weitaus der höchsten Eisenbahnstation der Welt — 8235 engl. Fuß über dem Meere erhebt — hinaufführt. Nachdem wir hierauf die Karantie-Ebenen durchgezogen haben, kommen wir in eine trost- und baumlose Wüste, nach deren Durchfahrung wir uns in die Niederlassungen der Mormonen nähern.

Nicht wenig gespannt sind wir auf Enthüllungen über diese wunderbare Sekte, die wir jedoch erst im nächsten Vortrage — Freitag 15. März — erhalten werden.

Noch haben wir zu erwähnen, daß eine übersichtliche Wandkarte, Zeichnungen, Photographien und eine größere Anzahl stereoskopischer Ansichten nicht wenig zur Veranschaulichung und Erläuterung des Vortrages beigetragen haben.

Offener Sprechsaal.*

Aus dem Keper Stuhle, 7. März. Es hat der Redaktion der „Siebenb. Blätter“ gefallen, die in einer Wochenblatt-Auslassung ausgesprochen sein sollende Ansicht, daß sich der Keper Stuhl zum Aeußern befehrt, in Nr. 18 ihres Blattes dahin richtig zu stellen, daß sich dieselbe zum „Reaktionschwindel“ befehrt habe.

Abgesehen davon, daß die genannte Redaktion schon in Erwägung des Umstandes, daß die Person des Redacteurs selbst bei der betrettenen Wahl als „Partei“ figurirte, sich die Keper ve hätte ansetzen sollen, nicht auch die Rolle des „Richters“ in eigener Sache zu spielen, müssen wir das gedachte Compliment um so entschiedener ablehnen, als die Wähler des Stuhles sich schon öfters zu den Prinzipien der jugendlichen Partei offen bekannt und ihr diesfälliges politisches Glaubensbekenntnis auch bei der glücklichsterweise nur von der erwähnten Redaktion als reaktionär bezeichneten jüngsten Reichstagsabgeordnetenwahl nicht verlegen hatten.

Welchen Eindruck übrigens jener ungerecht fertigte Vorwurf in den Wählerkreisen des Keper Stuhles hervorgerufen hat, davon dürfte gerade Derjenige Gelegenheit haben sich zu überzeugen, welcher denselben gegen uns schleuderte, falls er sich entschließen sollte, bei der nächsten Wahl wieder zu kandidiren. Ein Wähler.

* Für das unter dieser Rubrik Enthaltene übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Morgen Freitag den 15. März, halb 7 Uhr Abends.

Im Saale „zum römischen Kaiser“:

Professor Robert v. Schlagintweit's Vortrag

über die von ihm zweimal ihrer ganzen Ausdehnung nach bereiste Pacific-Eisenbahn Nordamerikas's.

(Erläutert durch Karten, landschaftliche Bilder, Photographien und stereoskopische Ansichten u. s. w. deren genaue Beschickung sich das Mitbringen gewöhnlicher Stereoskop-Apparate dringend empfiehlt.)

Einzeln Karten und Familienkarten sind, soweit sie noch vorräthig, sowohl für diesen Vortrag als auch für den am 19. März stattfindenden Schlussvortrag (über Californien), in den Buchhandlungen der Herren Krack, Michaels und Abends beim Eingang in den Saal zu haben.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Heute Donnerstag den 14. März 1872:

Der Geandertschajts-Attaché.

Auffspiel in 3 Akten von Alexander Berger.

Fremdenliste.

Angelommen am 13. März:

Ungarische Krone. H. Jaflo, Landesadvokat aus Kronstadt; D. S. Stummer, Eisenbahnbeamter aus Berlin; S. B. Popovits, Handels-Commiss aus Lagos; A. Tincu, Advokat aus Neufmarkt; R. Popo, Advokat, S. Gheci, Gastwirt aus Mediasch; G. Pustas, Student aus Klausenburg.
Mediascher Hof. G. Sporer, Gastwirt aus Mafschellen; S. Kappel, Pächter aus Kollwasser; M. Popograt, P. Orama, Grundbesitzer, B. Fülle, Kaufmann aus Blundenort; S. Regma, Farmer aus Kosch; J. Schiadler, Müller sammt Gehilfen aus Prebnitz (Deutsch-Böhmen).

Telege. Wiener Cours vom 13. März 1872.

Table with 2 columns: Item and Price. Items include Metalliques, National-Anleihen, and various bonds.

Licitation.

Nro. 203/1871.

1-3

Licitations-Kundmachung.

Die zur ehemaligen Sinecurpfarre Langendorf gehörenden Realitäten: ein Wohnhaus, drei Acker und ein Krautgarten, werden am **14. April 1. J.**, Nachmittag um 3 Uhr, in der Gemeindefanzlei in Langendorf an den Meistbietenden verkauft.

Die Feilbietungs-Bedingungen können bei dem gefertigten Bezirks-Consistorium während den Amtsstunden eingesehen werden.

Mühlbach, am 1. März 1872.

Das ev. Bezirks-Consistorium A. B.

Aemtlliche Verlautbarungen.

Licitationen.

Am 23. März 1. J. Realitäten des M. J. Jakob in Reas (Schäßburger l. Gericht).
Am 23. März und 29. April 1. J. Haus der Caroline Reich in Kronstadt (dortiges l. Gericht).

Aufforderungen.

Vom l. Gerichte in Nagy-Gyöngy an die Vertreter der ung. Pfähle und die betreffenden Grundbesitzer in Nagy-Gyöngy, imre zu der in letzterem Orte am 20. März 1. J. stattfindenden Expropriations-Verhandlung zu erscheinen.

Vom Stuhlgerichte in Szeged-Gyöngy zur Anmeldung von Anträgen bis 20. März d. J. auf die den folgenden Parteien zuerkannte Grundentlastungs-Entschädigung: Jerecsy Antal und János, Witwe nach David Mihály, geb. Szurkos Maria in Alteria, Döcs János in Akcsernaten, Pál Josef in Belafalva, Witwe nach Albert Josef und Albert Mihály in Poljan, Nagy Péter in Csegetény, (Tagfahrt 13. April d. J.) Jerecsy Antal, János, Székely János, Frau des Johann Berzendi, Frau des Károly Jerecsy und deren Kinder in Akcseria, Székely Antal, János, Székely János, Nagy Diab András, Varga János, Jerecsy Antal, Döcs János in Akcsernaten, Marti Josef, Hofbau János in Nagy-Gyöngy, Witwe nach Jerecsy Antal in Belony, Jerecsy János in Kutasfalva. (Tagfahrt 15. April bis 20. Mai d. J.)

Vom l. Gerichte in Szentes-Ujvár an die Erben nach Marcsina Mihály und dessen Frau Toth Maria, den bestellten Vertreter Mro. Emerich Valásy bezüglich der von Stefan Czecy getragenen 986 fl. fidej. anzuweisen.

Vom l. Gerichte in Klausenburg an die Erben nach der verstorbenen Frau des Grafen Josef Vechlein, geb. Silberdorff, und an Frau Macskai, den bestellten Kurator Advok. Samuel Molnár bezüglich der von Nikolaus Nagy eingelagerten 3000 fl. fidej. anzuweisen.

Im Tellmann'schen Haus Nro. 132, Heltauer-gasse, ist ein **Gewölbe** zu vermieten, kann den 1. April bezogen werden.

Zweien erschien: (3. sehr vermehrte Auflage.)

Die geschwächte **Manneskraft**, deren Ursachen und Heilung. Dargestellt von Dr. BISENZ. Mitglied der medicinischen Facultät in Wien. Preis 2 fl.

Zu haben in der Ordinations-Anstalt für **Geheimen Krankheiten** (besonders Schwäche) von **Med. Dr. BISENZ.** Wien, Stadt, Currentgasse Nro. 12. Tägliche Ordination von 11-1 Uhr. Auch wird durch Correspondenz behandelt und werden die Medicamente bezogen. (Ohne Postnachnahme.)

Selbstbehandlung geheimer Krankheiten!

Nécessaire Antiblenorrhéique zur Selbstbehandlung der Genitalaffectionen (Tripper), enthält die Ursubstanz und Medicamente sammt belehrenden Instruktionen für Selbstbehandlung des Trippers ohne weitere ärztliche Hilfe; zu beziehen von der Ordinations-Anstalt des **Med. Dr. Bisenz.** Mitglied der Wiener medicinischen Facultät etc., Wien, Stadt, Currentgasse 12. Preis 10 fl. ö. W. 34-50

Zwei Gastwirthe

in die **Badeanstalt Baafsen** werden aufzunehmen gesucht. Näheres hierüber erteilt auf frankirte Anfragen der Pächter der Badeanstalt

M. Ehrlich in Baafsen.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt. 17-18

Erzeugung von Platten, Stiegenstufen, Bassins, Kanalarinnen, Ausgussmulden, Betonirungen. **CEMENT-, Stein- u. Gyps-Fabrik** von **KRISHABER & MARGULIES** in Pest. Bureau: Fabrik: Waagrasse, Kerappeserstr. Nro. 1. Nro. 16.

Local-Veränderung.

Vom 15. März 1. J. ab verlege ich mein

Kurz- u. Manufakturwaren-Geschäft aus dem Friedrich Witz'schen Hause, Marktplatz Nro. 202, in das neugebaute

Daniel Goldschmidt'sche Haus, Marktplatz Nro. 190. **J. B. TEUTSCH** in Schässburg.

BRUST-KRANKHEITEN **UNTERPHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP** **VON GRIMAULT & Co. APOTHEKER PARIS**

SPIRITUS, roh und feinst rectificirt, zum billigsten Tagespreise bei **BRÜDER REDL,** Temesvár.

Avis für Biertrinker!

Freitag den 15. d. M. Ausschank des **Seemannstädter „Doppel-Märzenbiers“**, so gut wie Steinbrucher, welches durchaus befriedigend wird, wegen den theuren Gersten- und Hopfenpreisen die Halbe 14 Nkr., per Eimer 9 fl. Stadt, 8 fl. Land. Hochachtungsvoll empfiehlt **Habermann.**

Garantie. **W. Knaust** in Wien, Kärntnerstr. 15, gegenüber dem l. Hauptthor. Erbaut 1823.

Unentbehrlicher Rathgeber für Männer „Dr. Netan's Selbstbewahrung“. Zuverlässiger Rathgeber in allen Krankheiten und Zerrüttungen des Nerven- und Zeugungs-Systems durch Onanie, Ausdehnung und Anreicherung. (Mit 27 Abbild. 72. Auflage.) Preis 2 fl. Die im Buche, von welchem bereits über 200,000 Exemplare verkauft wurden, verhandelten Krankheiten sind durch die neuesten und besten Mittel in jeder Hinsicht behandelt, sowie in G. Pouché's Schulbuchhandlung in Leipzig. (Gegen 2 fl. 10 fr. Francoverhandlung in Convent.) 8-12

STOMATIKON (Mundwasser.) **Dr. Brunn** Bewährt: Als spezifisch bei Blutung des Zahnfleisches, übertriebenem Athem und eintretender Caries. Preis per Flacon 88 fr. Ist stets im höchsten Zustande zu bekommen: In Hermannstadt bei Hrn. J. F. Zöhler. In Klausenburg bei Hrn. E. Kozak. In Kronstadt bei Hrn. Apotheker Jekelius und Hrn. Duschoja. In Schässburg bei Hrn. J. B. Misselbacher. In Bistritz bei Hrn. Kelp & Comp. In M.-Vasárhely bei Hrn. D. Fogarasi. In Décs bei Hrn. E. Szathmáry.

Der allgemein beliebte und nach ärztlichem Gutachten erprobte **Steirische Kräutersaft für Brustleidende.** Preis per Flasche 88 fr. — Weniger als 2 Flaschen werden nicht versandt. Ebenfallselbst: **J. Engelhofer's Muskel- und Nerven-Essenz** aus aromatischen Alpenkräutern. Unfeinlich vorzügliches Mittel gegen Gesicht's- und Geleitschmerzen, Schwindel, Kreislaufschmerzen, Nerven- und Körperchwäche und zur Stärkung der Geschlechts-theile als bewährtes anerkannt. Preis per Flacon 1 fl. ö. W. Ebenfallselbst: **Dr. Krombholz's Magen-Liquueur.** Preis per Flacon 52 fr. ö. W. 4-12

Unglaublich aber doch wahr ist es, dass nachstehende **regulirte Uhren** zu solchen **spottbilligen Preisen** verkauft werden. **Nur fl. 10** eine echt englische silberne Cylinder-Uhr mit Talmigoldkette und Medaillon und Kette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 19.50** eine echt englische, feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 15.50** eine echt englische, feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 14** eine echt englische, feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 17** eine echt englische, feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 15 oder 18** eine ganz kleine, feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 15** eine silberne Cylinder-Uhr mit Talmigoldkette und Medaillon, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 22** eine feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 21** eine feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 20 bis 36** eine goldene, feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 15 bis 20** eine goldene, feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Nur fl. 21, 26, 29** eine goldene, feinst, feiner, polirter, goldener silberner Chronometer-Uhr, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Silberne Uhrenketten** per Stück fl. 3.50, 4.50, 5.50, 6.50, 7.50 bis fl. 10. **Talmigoldketten**, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette, sammt einer feinen silbernen Talmigoldkette. **Uhren werden in Tausch genommen.** **N. Glattau, Uhrmacher,** Wien, Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco, 6-24 H.

Th. Steinhausen